Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
„Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Bestellgeld nur für den Kalendermonat. Porto- und Auskunftsgebühr 30 Goldpfennig. – Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Betriebsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

57. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 258. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Sonnabend, den 2. November | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1929.**

Das Volksbegehren beendet.

Die bisherigen Ergebnisse.

	Eintragungen:	Stimmberechtigte:
Berlin (Stadt)	**242 713**	**3 167 378**
Hessen-Darmstadt	**27 735**	**913 361**
Hamburg	**35 630**	**887 319**
Oppeln (einige Dörfer und die Stimmen der Stadt Oppeln fehlen)	**55 937**	**821 581**
Düsseldorf-West	**35 462**	**1 110 674**
Düsseldorf-Ost	**29 280**	**1 454 385**
Pommern (Schätzung)	**382 000**	**1 200 000**
Köln-Aachen	**18 928**	**1 436 372**
Leipzig	**64 845**	**901 768**
Westfalen-Süd	**47 493**	**1 597 297**

Aus den Städten liegen folgende Einzelergebnisse vor:

Stadt	Wahlberechtigte	Eintragungen	Prozentsatz
Hamburg	887 319	35 630	4,02
Köln	530 000	3 703	0,7
Aachen	110 000	456	0,41
Trier	40 000	117	0,29
München	460 000	28 550	6,2
Breslau	453 137	17 929	3,96
Halle a. d. Saale	150 690	18 855	12,51
Stettin	190 000	13 900	7,33
Dresden	485 653	28 215	5,81
Chemnitz	239 000	46 936	19,64
Weimar	32 000	5 040	15,8
Erfurt	100 000	11 712	11,4
Beuthen Stadt	56 498	2 359	4,17
Beuthen Land	44 756	2 098	4,69
Königsberg	212 000	13 266	6,26
Nürnberg	277 000	16 815	6,07
Augsburg	109 003	4 813	4,41
Dortmund	365 384	4 300	1,18
Essen	430 384	5 543	1,3
Elberfeld-Barmen	298 324	6 817	2,3
Düsseldorf	360 000	7 678	2,13
Leipzig	502 880	19 346	3,85
Karlsruhe	114 696	2 076	1,8
Frankfurt a. M.	425 000	6 500	1,53
Bremen	244 856	20 974	8,57
Koblenz	41 000	682	1,66
Bonn	66 000	1 678	2,54
Wiesbaden	115 000	2 570	2,24
Hannover	323 300	8 360	2,59
Liegnitz	52 882	4 381	8,28
Düsseldorf-Ost	1 462 113	29 296	2,08
Hessen-Darmstadt	913 361	27 755	3,04
Oppeln	722 711	55 937	7,74

Der Ausgang des Volksbegehrens.

Amtliches Teilergebnis.

Berlin, 30. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Um 17 Uhr waren von 13 598 652 Stimmberechtigten 944 883 Eintragungen zum Volksbegehren gemeldet, was einem Hundertsatz von 6,95 entspricht.

Nichtamtliches Teilergebnis.

Berlin, 31. Oktober. **Bis Mittwochabend lag folgendes Ergebnis vor: Bei 24 613 913 Stimmberechtigten 2 097 588 Eintragungen. Das entspricht einer prozentualen Beteiligung am Volksbegehren von 8.5** Prozent der Stimmberechtigten.

Hilferdings Finanzreform.

Im **Haushaltsausschuß des Reichstages** gab am Mittwoch Reichsfinanzminister Dr. Hilferding einen Ueberblick über die Haushaltslage des Reiches. Er bat um beschleunigte Beratung des Gesetzentwurfes zur Aenderung der Reichshaushaltsordnung. Dem Reichstag werde in dieser Herbsttagung noch ein Nachtragshaushalt für 1929 und auch der Haushaltsplan für 1930 zugehen. Die Beratungen der Reichshaushaltsordnung müßten dann abgeschlossen sein, damit an diesen Entwurf sofort herangegangen werden könne.

Er habe schon bei der Haushaltsberatung für 1929 darauf hingewiesen, daß ein Nachtrag notwendig sein würde. Einmal seien durch die Sparmaßnahmen des Reichstages die Haushaltssätze so eingeengt worden, daß gewisse Aenderungen notwendig seien. Er habe rücksichtslos über- und außerplanmäßige Ausgaben gedrosselt. In gewissem Umfange müßten aber erhöhte Ausgaben nachträglich in den Haushalt eingestellt werden. Auch müßten die Einnahmesätze nach dem bisherigen Aufkommen richtiggestellt werden. Außerdem erfordere die im Falle der Annahme des Youngplanes eintretende Reparationserleichterung ebenfalls einen Nachtragshaushalt.

Den Nachtrag werde er sofort vorlegen, wenn die Haager Verhandlungen über den Youngplan mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen seien.

Der Nachtragshaushalt werde in erster Linie vorschlagen, den im Jahre 1928 entstandenen Fehlbetrag von 154 Millionen Mark abzudecken. Dadurch werde gleichzeitig die Kassenlage um diesen Betrag erleichtert. In zweiter Linie soll der Fehlbetrag von 1929 abgedeckt werden. Schließlich müßten auch verschiedene Ausgaben zur Erfüllung gesetzlicher Vertragsverpflichtungen, die erst im Laufe des Rechnungsjahres entstanden seien, eingestellt werden, z. B. die 12½ Millionen Reichsmark aus dem belgischen Markabkommen. Der Minister erklärte weiter, es könne keine Rede von einer angeblichen Verschleppung der Vorlage des Nachtragshaushalts und von einer dadurch eintretenden Verpulverung von Reichsgeldern sein, denn solange der Nachtrag nicht vorgelegt sei, könne auch keine Ausgabe erfolgen.

Der Haushalt für 1930 werde auf der Finanzreform aufgebaut sein, die eine Senkung der Steuerlast zum Ziele habe. Die Reform werde an einer Senkung der Einkommensteuer und an den Realsteuern nicht vorübergehen. An Monopole werde gegenwärtig nicht gedacht. Große Reichsmonopole brächten Komplikationen mit sich, die die Reform aufhalten könnten. Auch verbiete die Geldmarktlage augenblicklich die Durchführung solcher Bestrebungen.

Die Finanzreform habe zur Voraussetzung eine echte Balancierung des ordentlichen Haushalts und eine fortschreitende Gesundung des außerordentlichen Haushalts. Diese Sanierung habe gewisse Fortschritte durch die steuerfreie Anleihe von 1929 um rund 180 Millionen Mark gemacht und werde durch die Einstellung des Fehlbetrages für 1928 mit 154 Millionen weiter fortschreiten.

Die Sanierung der Kassenlage

soweit sie auf dem ungedeckten Extraordinarium beruhe, könne, so fuhr der Minister fort, durch Anleihen erfolgen. Als im Jahre 1926 im Reichstag das Arbeitsbeschaffungsprogramm gebilligt worden sei, seien sich alle Parteien darin einig gewesen, daß dieses Programm durch langfristige Anleihen gedeckt werden soll. Diese Erwartung habe getäuscht. Es müsse aber jetzt versucht werden, wenigstens einen Teil der kurzfristigen Kredite in langfristige umzuwandeln.

Der Minister erklärte, er habe nicht gezögert, die zu günstigen Bedingungen angebotene Anleihe von einer halben Milliarde Mark mit Kreuger und Toll abzuschließen. Die durch sie eingehenden Beträge würden nur zur Abdeckung der kurzfristigen Kredite benutzt werden, was einen weiteren großen Fortschritt in der Sanierung der Kassenlage bedeute.

Von der Finanzreform könne ein gewisser Auftrieb der Wirtschaft erwartet werden. Der bisherige Pessimismus müsse aufhören. Der Erzeugungsumfang sei nicht geringer als in einem der Nachkriegsjahre. Die Arbeitslosigkeit sei eine Folge der Rationalisierung, durch die unsere Industrie wieder wettbewerbsfähig geworden sei, was die auftretende Kurve der Ausfuhr und die Aktivität der Handelsbilanz beweise. **Eine erhebliche Neuverschuldung der Wirtschaft sei nicht eingetreten.**

Der Minister wandte sich zum Schluß der Vorlage zu, deren hauptsächlichster Inhalt sei: Außerordentliche Ausgaben dürfen, soweit Einnahmen aus Anleihen nicht zur Verfügung stehen, mit Zustimmung des Reichsfinanzministers nur dann geleistet werden, wenn durch die Unterlassung oder Hinausschiebung der Ausgaben erhebliche wirtschaftliche Nachteile entstehen würden. Verträge, durch die das Reich zu Leistungen von über einer Million Mark verpflichtet wird, dürfen nur noch von dem Leiter der Behörden oder seinem Stellvertreter abgeschlossen werden. Entbehrliche Beamte sollen in freie Stellen anderer Verwaltungen übernommen werden.

Der Fall Sklarek.

Ein früheres Verfahren aus „Mangel an Beweisen" eingestellt.

Im Sklarek-Ausschuß des Preußischen Landtags gab es am Mittwoch zunächst eine Auseinandersetzung zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten.

Dann wurde der Vorsitzende der deutschnationalen Stadtverordnetenfraktion, Justizrat Lüdicke, vernommen. Auf Grund von Angaben eines entlassenen Angestellten des Anschaffungsamtes hatte Lüdicke im Jahre 1927 eine Strafanzeige gegen die Berliner Beschaffungsgesellschaft erstattet.

Die Anzeige datiert vom 19. Dezember 1927 und behauptet, daß Geschäftsverbindungen mit der Berliner Anschaffungsgesellschaft nur auf Grund persönlicher Beziehungen möglich waren. Oft seien minderwertige und beanstandete Waren der Stadt geliefert worden. Weiter wird gegen eine Reihe von Angestellten der Anschaffungsgesellschaft der Vorwurf erhoben, daß sie Schmiergelder bezogen haben. Das auf Grund der Anzeige eingeleitete Verfahren wurde, wie aus den Akten mitgeteilt wurde, aus Mangel an Beweisen eingestellt.

Weiter ergibt sich aus den Akten, daß Oberbürgermeister Böß die Anzeige dem Dezernenten des Beschaffungsamtes, Stadtrat Gaebel, zugeleitet hat, der einen Bericht erstattete, wonach ein schuldhaftes Verhalten von Angestellten der Anschaffungsgesellschaft nicht festzustellen sei. Eine entsprechende Vorlage wurde dann der Stadtverordnetenversammlung gemacht.

Der zweite Zeuge, der deutschnationale Stadtverordnete Merckel, bestätigte im wesentlichen die Angaben des Zeugen Lüdicke.

Clementel bei Briand.

Die Radikalsozialisten beraten.

Mittwochnachmittag tagte die radikalsozialistische Kammerfraktion. Die größere Gruppe, die von Daladier und Montigny geführt wurde, sprach den dringenden Wunsch aus, daß die Partei bei den weiteren Verhandlungen über die Regierungsbildung jeden Versuch einer Konzentrationsregierung der Mitte auf das heftigste bekämpfen solle.

Die Mehrzahl unter der Führung André Hesses war dagegen der Auffassung, daß es versucht sei, schon jetzt eine bestimmte Haltung einzunehmen. Auch solle man die Fühlungnahme mit den anderen linksstehenden Gruppen, vor allem mit den linken Radikalen nicht verlieren. Herriot bemühte sich, die entgegengesetzten Auffassungen einander anzugleichen.

Clementel besuchte im Laufe des Nachmittags, wie üblich, die Vorsitzenden der Kammer und des Senats und stattete hierauf Briand einen Besuch ab.

Gibt England deutsches Eigentum frei?

Verklausulierte Erklärung im Oberhaus.

Im Oberhaus fand am Dienstag eine Aussprache über die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums statt, die durch folgende Entschließung von Lord Buckmaster eingeleitet wurde:

Wie hoch ist der in der Hand der Regierung befindliche Ueberschuß aus dem Erlös des verkauften und beschlagnahmten feindlichen Eigentums, und will die Regierung diesen Ueberschuß zur Durchführung der Entschließung des Oberhauses vom 6. April 1922 verwenden?

(Diese Entschließung sah vor, daß die Bestimmung der Friedensverträge über das beschlagnahmte Eigentum keine Verwendung finden soll auf Summen von 5000 Pfund und weniger, wenn der Besitzer entweder britische Eltern hat oder vor dem 4. August 1914 mehr als 25 Jahre in Großbritannien ansässig war.) Lord Buckmaster sagte in Begründung seiner Entschließung, daß nach seiner Information sich 240 bis 300 Millionen Mark in den Händen der Regierung befänden. Er ersuchte um Auskunft, was hiermit geschehen soll.

Lord Paßfield antwortete im Namen der Regierung, sie habe sich bereits auf der Haager Konferenz bereiterklärt, das nicht liquidierte Eigentum deutscher Staatsangehöriger freizugeben. **Die Regierung habe beschlossen, das Eigentum gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Youngplanes unter gewissen Vorbehalten freizugeben, wo Verkaufskontrakte schweben oder wo es notwendig sei, das Ergebnis von Prozessen abzuwarten.** Die Regierung könne nur mit der deutschen Regierung verhandeln, die das Verfügungsrecht über das Eigentum zur Weitergabe an die rechtmäßigen Eigentümer erhalten werde. **Der Ueberschuß aus dem Erlös des beschlagnahmten Eigentums nach Befriedigung aller britischen Ansprüche betrage nicht etwa 220 bis 300 Millionen Mark, vielmehr sei die Summe, die für die Befriedigung von begründeten Ansprüchen zur Verfügung stehe, schätzungsweise mit 60 Millionen Mark einzusetzen.**

Lord Blanesbourgh gab der Hoffnung Ausdruck, daß es nicht die Absicht der Regierung sei, das unliquidierte Eigentum der deutschen Regierung zu übergeben. Lord Paßfield erwiderte, der Abschluß eines Abkommens mit der deutschen Regierung sei notwendig, bevor das nicht liquidierte deutsche Eigentum für die Rückgabe an die rechtmäßigen Besitzer freigegeben werden könne.

Die Entschließung Lord Buckmasters wurde dann ohne namentliche Abstimmung angenommen, worauf sich das Haus vertagte.

Im Unterhaus, das am Dienstag seine Herbsttagung begann, wurden an die Regierung zahlreiche Anfragen, zumeist innerpolitischer Natur, gerichtet. Von den außenpolitischen Fragen wurde nur die geplante Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Moskau behandelt. Außenminister Henderson verwies auf das zwischen ihm und dem Botschafter Dowgalewski unterzeichnete Protokoll.

Gemeinsame Abwehrfront des Christentums.

Eine Rede Hugenbergs.

Die Tagung des Evangelischen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei nahm Mittwoch früh im Reichstag ihren Anfang. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter D. Mumm, begrüßte die Versammlung und wies auf die gefährliche Lage hin, in die die evangelische Kirche durch das Anwachsen der kirchenfeindlichen Kräfte in den Volksvertretungen geraten sei. Darauf ergriff der Parteivorsitzende, Geheimrat Dr. Hugenberg, das Wort. Er führte aus:

Es könnte heute gegenüber der Vergangenheit nur eine gemeinsame Abwehrfront des Christentums gegen die Einflüsse des Marxismus helfen. Wie in der Wirtschaft, so müsse auch in den politischen Kämpfen die Idee, ein höheres Gemeinsames, die Geister verbinden. Ohne diesen Gesichtspunkt wandle sich alles Leben zum Kampf aller gegen alle. Dr. Hugenberg betonte, daß es ihm in erster Linie darauf ankomme,

das deutsche Volk aus der Einseitigkeit der Wirtschaftsgesinnung, aus dem Materialismus, herauszuführen.

Solle unser Volk nicht zerfallen, so müsse die sittliche Idee wieder zur Herrschaft kommen. Man habe ihm bei der Einreichung des Volksbegehrens „Weltfremdheit" vorgeworfen. Diesen Vorwurf wolle er sich als Ehre anrechnen; denn er erstrebe eine innere Neuevolutionierung im Denken unseres Volkes, die mit dem Kampf um das Volksbegehren begonnen habe. Gegenüber dieser Tatsache müsse der Ausfall des Volksbegehrens, wie er auch sein möge, als nebensächlich angesehen werden

Die badischen Wahlen hätten erneut bewiesen, in welchem Zustand politischer Zersetzung sich der Volkskörper noch immer befinde. Nicht den Menschen von heute treffe die Schuld, sondern die geistige Führerschaft von früher, die sich zu sehr mit der Vertretung materieller Interessen beschäftigt und damit der Zeit, die nach ihr gekommen sei, die materialistische Weltanschauung hinterlassen habe. Der Kampf gegen diese Weltanschauung bedeute kein Schwimmen gegen den Strom. Wir seien an einem Punkt angelangt, wo man mit einseitigen Interessen nichts mehr ausrichten könne, weil bald niemand mehr am anderen etwas aufzufressen habe. Deshalb müsse es auch die Aufgabe gerade der kirchlichen Kreise in der Partei sein, die einigende Idee zu finden, die der Jugend nicht als veraltet gelten könne. Vor allem müsse auch die evangelische Kirche mehr als bisher eine ecclesia militans **sein, deren Kampf in erster Linie der marxistischen Zersetzung, deren Sorge der Sammlung des evangelischen Deutschtums im Ausland gelte. Dann kämen wir schließlich auch über alle Spaltungen und Zerrissenheiten unseres heutigen Lebens hinweg.**

von Hippel legt sein Amt nieder.

Wie vom Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft mitgeteilt wird, hat der landwirtschaftliche Generalsachverständige für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Generallandschaftsdirektor von Hippel-Königsberg angesichts der Entwicklung, die diese Verhandlungen genommen haben, sich veranlaßt gesehen, sein Amt als Generalsachverständiger niederzulegen.

Lokales.

Namslau, den 1. November 1929.

= **W. Bielschowsky, Bankgeschäft in Oels.** Diese seit über hundert Jahren bestehende Firma hat sich infolge größerer Verluste genötigt gesehen, ihre Zahlungen einzustellen und ein gerichtliches Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses zu beantragen. Es wird angenommen, daß die Bewilligung eines längeren Moratoriums ausreichend sein wird, um die Gläubiger zu befriedigen. Die Namslauer Bankenvereinigung teilt uns dazu mit, daß die Oelser Firma in Namslau Beziehungen nicht unterhalten hat und daß insbesondere das Bankhaus S. Bielschowsky A.-G. in Namslau und Breslau an diesem Geschäft weder beteiligt ist, noch mit diesem in Verbindung gestanden hat.

= **Bühnenvolksbund. Vielfachen Wünschen entsprechend, hat sich die Intendanz der Schlesischen Bühne entschlossen, das entzückende Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus" wieder in den Spielplan aufzunehmen. Das Stück erlebte am Breslauer Lobetheater über 50 Aufführungen und wurde auch in den Spielstädten der Schlesischen Bühne im vergangenen Jahr bereits über zehnmal mit außergewöhnlichem Erfolge gespielt. Die Titelrolle spielt wieder Hertha Fust, die mit der Darstellung der Susi Sachs bisher wohl ihren größten Erfolg errungen hat. Die Inszenierung besorgte Intendant Dr. Karl Weber. — „Arm wie eine Kirchenmaus" ist ein Lustspiel, das in den letzten Jahren den größten Erfolg erlebt hat, den je ein modernes Theaterstück zu verzeichnen hatte. Humorvoll und graziös, hält es die Zuschauer bis zum letzten Akt in Bann. Der Verfasser Landislaus Fodor hat es glänzend verstanden, für Heiterkeit zu sorgen, die dem Verlangen des Publikums nach guter Unterhaltung entspricht. Außer Frl. Fust sind beschäftigt die Damen Frl. Fuhrmann, die Herren Thomas, Meyerhofer, Steig und Vogt. Ueber den Lustspielschlager der abgelaufenen Saison „Arm wie eine Kirchenmaus" auch nur ein Wort zu verlieren, wäre unnütz. Wer einmal zwei Stunden so recht herzlich lachen möchte, dem kann nur geraten werden, die Vorstellung der Schlesischen Bühne am 7. November im Grimmschen Saale zu besuchen.**

= **Jungschützen-Corps Namslau.** Am vergangenen Sonntag veranstalteten die Jungschützen ihr erstmaliges Abschießen verbunden mit Ausschießen der Ringmeisterschaft. Schon von 8 Uhr morgens an begann der Wettkampf um diese Meisterschaft. Auch konnte ein jeder Jungschütze noch seine fehlenden Punkte schießen. Nachmittag 1 Uhr begann der wirkliche Zweck des Abschießens, nämlich das Ausschießen des Kraut-Königs und seiner Ritter. Die von Alt- und Jungschützen gestifteten Preise wurden auf einer Prämienscheibe ausgeschossen. Viel zu schnell verging der Nachmittag und nun wurde an das Verteilen der Preise an die Sieger der Prämienscheibe geschritten. Die Bekanntgabe der Sieger aus der Ringmeisterschaft und des Kraut-Königs sollte abends bei Herrn Jecob, wo ein gemütliches Beisammensein mit Damen stattfand, erfolgen. Zum Schluß der Preisverteilung machte Jungschütze Riedel eine Blitzlichtaufnahme, welche gut gelungen ist. Abends 8 Uhr versammelten sich sämtliche Jungschützen und Gäste zu ein paar fröhlichen Stunden. Jungschützenmeister H. Harnoß begrüßte alle Gäste und Jungschützen aufs herzlichste und gab Herrn Ohmann Hannig das Wort zur Bekanntgabe der Sieger. Aus der Ringmeisterschaft gingen als Sieger hervor: 1. Jungschützenmeister H. Harnoß, 2. Jungschütze Willy Ackermann und als 3. Jungschütze Graf Medem. Die Würde des Kraut-Königs errang Jungschütze Graf Medem, 1. Ritter Jungschütze B. Bachmann jr. und als 2. Ritter Jungschütze F. Otto. Redner wünschte den Siegern viel Glück und Erfolg fürs nächste Jahr und ein weiteres Blühen und Gedeihen des Jungschützen-Corps Namslau. Sämtliche Anwesenden stimmten in den dreimaligen Ruf „Gut Schuß" auf das Vaterland und die Sieger begeistert ein. Herr Schützenmeister Hofemann beglückwünschte die Sieger und gleichfalls das Jungschützen-Corps zu dem gelungenen Festtage. Ferner wünschte er einen weiteren guten Verlauf desselben. Verschönt wurde noch der Abend durch die Konzertstücke der Kreuzburger Damen-Kapelle.**

= **Innungsversammlung.** Die Bäcker-Zwangs-Innung hielt im Pietzonka'schen Restaurant das Michaeli-Quartal ab, das gut besucht war. Der Obermeister Herr Gerlitz richtete zunächst an die Erschienenen einige Begrüßungsworte. Dann erfolgte die Aufnahme zweier Knaben als Lehrlinge. Herr Obermeister Gerlitz vollzog die Aufnahme, wobei er die Lehrlinge zu Fleiß, Treue und guter Führung in und außer Haus

---

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von **Elisabeth Ney**

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

66)

Frau Paulsen nahm nicht mit an dem Hochzeitsmahl teil. Sie war an das Grab ihres Sohnes gegangen, um für immer von ihm Abschied zu nehmen, denn auch sie reiste in Begleitung des jungen Paares nach Berlin zurück, um ihre Wohnung aufzulösen.

Sie sollte dann im Schloß am grauen Felsen eine Heimat finden, dies hatte sie dem jungen Paar versprechen müssen.

Auf allen lag die Trennungsstimmung.

Noch einmal schritt Miriam abschiednehmend durch die Reihen der armen Kranken, die ihrer Schwester Sonnenschein tausend gute Wünsche mit auf den Weg gaben.

Dann schlug die Trennungsstunde.

Auch Doktor Wallner fiel der Abschied nicht leicht, denn er und Helmar von Ingsheim waren in den wenigen Tagen ihrer Zusammenarbeit gute Freunde geworden. —

Langsam fuhr der Zug durch das schöne Davoser Tal, der Heimat zu.

* * * *

Es war Abend gegen acht Uhr. Marie Luise und Doktor Straube, die inzwischen in aller Stille ein Paar geworden waren, gingen auf dem kleinen Bahnsteig auf und ab.

„Dort, dort, ich sehe die Lichter des Zuges, er kommt!", rief Marie Luise, ihres Mannes Arm in überströmender Freude drückend.

„Er ist es, Gott sei Lob und Dank, noch niemals habe ich so unruhig auf etwas gewartet!"

Langsam fuhr der Zug in die Halle ein.

In einem Coupéfenster lehnten Helmar und Miriam.

Freudig erkannten sie Schwester und Schwager auf dem Bahnsteig.

Heinrich, der alte Diener, wischte sich verstohlen eine Träne aus den alten Augen, und sprang eilig herbei, das Gepäck in Empfang zu nehmen.

Marie Luise war auf Miriam zugeeilt.

„Gott segne deine Heimkehr, liebe Miriam", sagte sie. „Kannst du mir verzeihen?"

Miriam küßte die kleine, blonde Schwägerin innig, und flüsterte:

„Wir wollen zusammen recht glücklich sein!"

Nun erst umarmte Marie Luise den Bruder, während Miriam den Schwager herzlich begrüßte.

Unter Erzählen und Lachen bestiegen sie dann das Auto.

„Das Schloß am grauen Felsen", sagte Helmar glücklich, als sie den Stammsitz seiner Väter erreicht hatten.

Die Dienerschaft war vollzählig versammelt und begrüßte freudig die neue Herrschaft.

„Gott segne deinen Eingang, meine süße, kleine Frau, möge mit dir neues Glück in das alte Schloß einziehen", sagte Helmar ernst, und drückte einen innigen Kuß auf Miriams schöne Stirn.

So hatte Miriam Wahren nach schwerem Leidensweg doch noch das Glück und eine Heimat gefunden. — — —

Engumschlungen stand sie eine Stunde später mit dem geliebten Mann auf der alten Schloßterrasse und sah verträumt in die Nacht hinaus.

Marie Luise und ihr Mann standen neben ihnen.

„Weißt du noch, mein Lieb, wie ich dich hier zum ersten Male küßte und dir von meiner Liebe erzählte, denkst du noch daran?" flüsterte Helmar innig.

„Ja, ich denke daran, Liebster", sagte Miriam leise, und schmiegte sich fest an ihn.

„Nun wird wohl auch unser schönster Traum, hier ein Sanatorium zu errichten, in Erfüllung gehen, lieber Helmar?" sagte Marie Luise, zärtlich ihres Bruders Arm fassend.

„Ja, Schwesterchen, dieser Traum soll sehr bald zur Wirklichkeit werden", entgegnete Helmar freudig. „Ich habe ja mein Glück, meine Miriam heimgebracht. Schon morgen bestelle ich die Architekten, die den Plan des Baues entwerfen sollen. Was sagst du dazu, kleine Miriam? Wir wollen als Vorbild den schönen, luftigen Bau des Davoser Sanatoriums nehmen. Du aber sollst auch hier den armen Menschen eine Schwester Sonnenschein werden, und Marie Luise wird ebenfalls mittun, ich sehe es schon an ihren glückleuchtenden Augen."

Dann entwand sich Miriam sanft den Armen ihres Mannes, und schlüpfte ins Musikzimmer.

Rein und lieblich klang ihre süße Stimme zu den andächtig Lauschenden auf die Terrasse:

„Ueber den Bergen, weit zu wandern,
Sagen die Leute, wohnt das Glück."

„Wie schön, wie wunderschön", flüsterte Marie Luise ihrem Manne zu.

Dieser nickte nur stumm.

Der letzte Ton des Liedes war verklungen.

Helmar hatte sich heimlich zu seiner Frau geschlichen, und zog sie nun in überquellendem Glück fest in seine Arme.

„Dank für das Lied, kleine Miriam. Oh, daß ich dich endlich gefunden habe, du mein Glück, mein Leben!"

Dunkel lag jetzt das Schloß am grauen Felsen, nur der Herbstwind fuhr kalt durch die entlaubten alten Bäume.

Sang er nicht dabei von Liebe und besseren Zeiten? —

Alle waren zur Ruhe gegangen.

Das Glück aber hielt die Wacht!

— Ende. —

eindringlich ermahnte. Vier Lehrlinge, die ihre Lehrzeit beendet hatten, hatten sich zur Freisprechung gemeldet. Sie erfolgte, da die Prüfungsarbeiten zur Zufriedenheit der Prüfungs-Kommission ausgefallen waren, durch den Herrn Obermeister, der unter wohlmeinenden Worten für ihr weiteres Wohlergehen ihnen die Gesellenbriefe aushändigte. Hierauf erfolgte die Aufnahme des Herrn Cyrol-Wilkau als Innungsmitglied. Herr Obermeister Gerlitz machte das neue Mitglied mit den Pflichten und Rechten der Innung bekannt und verpflichtete Herrn C. durch Handschlag. — Danach widmete Herr Gerlitz dem verstorbenen Ehrenmitgliede, Herrn Gottwald warme Worte des Andenkens, worauf sich die Versammlung zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen erhob. Nachdem noch verschiedene eingegangene Schreiben verlesen und die Beiträge einkassiert worden waren, wurde das diesjährige Michaeli-Quartal durch den Herrn Obermeister geschlossen.

= Gedenken an die gefallenen Helden. Die Stadt Namslau hat für die Tage des Totengedenkens — Allerseelen und Totensonntag — einen Kranz am Heldendenkmal niederlegen lassen.

= Deutsche Turnerschaft. M. T. V. „Jahn" Namslau. Auf die bereits im Vereinsnachrichtenblatt bekanntgegebene Mitgliederversammlung heute Abend wird nochmals hingewiesen. Oberturnwart Mosch hält einen Lichtbildervortrag über die Deutsche Turnschule in Berlin und seine Eindrücke beim Spielehrgang daselbst. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

= Freiwillige Feuerwehr Namslau. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr verband ihre diesjährige Abschlußprüfung mit einem kurzen Marsch und einem daran anschließenden gemütlichen Beisammensein verbunden mit Eisbeinessen bei Herrn Kamerad 1. Brandmeister Jakob. Herr Oberbrandmeister Gerlitz begrüßte an der Tafel die Erschienenen, besonders Herrn Kreisbrandmeister Tartenya und die Herren Ehrenmitglieder und dankte der Wehr für ihre geleistete gute Arbeit. Hierauf ergriff Herr Kreisbrandmeister Tartenya das Wort, um dem Vorstand der Wehr, besonders dessen Führer anerkennende Worte auszusprechen. Er habe festgestellt, so führte Redner aus, daß die Wehr bei ihrer letzten Revision schlagfertig und jederzeit in der Lage ist, den gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Die Anschaffung des Feuerlöschzuges bildet für die Wehr und für die gesamte Stadt einen erhöhten Feuerschutz. Mit der Ermahnung an die jungen Kameraden, weiter treu zu ihren Führern zu halten, schloß Herr Kreisbrandmeister Tartenya seine mit Beifall aufgenommene Ansprache. Nachdem einige Lieder verklungen waren, nahm das Ehrenmitglied der Freiw. Feuerwehr, Herr Malermeister Otto Grüger, Gelegenheit, des Deutschen Vaterlandes zu gedenken und brachte auf dieses ein dreifaches Hoch aus, in welches begeistert eingestimmt wurde, und kräftig durchhallte das Deutschlandlied den Jakob'schen Saal. In gemütlichster und fröhlichster Stimmung blieben die Kameraden noch einige Zeit beisammen.

= Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Namslau. Am Donnerstag, den 24. Oktober begann — wie angekündigt — der theoretische Unterrichtskursus für den Winter 1929/30. Der überaus starke Besuch der ersten Stunde (es waren 50 Personen anwesend) legte Zeugnis von der Notwendigkeit dieser Unterrichtsabende ab. Es war auch eine besondere Freude für die Leitung, weil der Ruf nach Beteiligung nicht ungehört verhallt ist. 6 Personen nahmen als Neulinge an der ersten Unterrichtsstunde teil. Herr San.-Rat. Dr. Cohn-Namslau eröffnete mit herzlichen Worten der Begrüßung den Kursus und bezeichnete dann die Aufgaben des Sanitätsmannes, die darin bestünden, für die Mitmenschen jederzeit bereit zu sein. Nächstenliebe soll geübt werden, ohne daß der Helfer Anspruch auf Dank hat. Zur Ausübung solcher Tätigkeit gehören aber nur ganze Männer und Frauen, die sich von vornherein der Schwere ihrer Aufgabe bewußt sein müssen. Die dazu erforderlichen Kenntnisse werden den Kursusteilnehmern in den Unterrichtsstunden des Winterkursus gelehrt werden; sie richtig anzuwenden, soll und muß das Bestreben jeden Teilnehmers sein. Aber nicht nur in der ersten Hilfe erfolgt die Ausbildung! Es steht für diesen Winter genügend Zeit zur Verfügung, auch den Krankenpflegekursus durchzunehmen, der mindestens ebenso wichtig ist, wie die andere Ausbildung. Die Unterrichtsabende finden zunächst alle 8 Tage und zwar in Zukunft an jedem Mittwoch, abends 8 Uhr in der Katholischen Schule statt. Es wäre zweckmäßig, wenn sich noch mehrere junge Leute, auch Damen, melden würden, die den Kursus mitzumachen wünschen. Noch ist die Zeit nicht verstrichen, wo etwas versäumt wird. Darum überlege Jeder, was er zu tun gedenkt! Er macht es nicht für die Kolonne als solche, nein, für sich, für seine Familie und für die Mitmenschen. Darum sollte Jeder kommen, der sich diesem schweren, aber auch Genugtuung bereitenden Dienst zu widmen bereit ist. Er wird stets Freude erleben, wenn er praktisch das Gelernte wird verwerten können. Freude für sich und seine Mitmenschen. Und das ist und soll des Menschen größte Freude sein, für seinen Nächsten in fürsorgerischer Weise tätig zu sein. Evtl. Anmeldungen werden noch entgegengenommen von dem Vorsitzenden, dem Schriftführer und dem Kolonnenführer. Aber auch jeder Kolonnenangehörige ist zur Auskunfterteilung jederzeit gerne bereit. Pr.

= Kurswagen Breslau—Eydtkuhnen. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Vom 1. Dezember ab wird der Kurswagen 2. und 3. Klasse Breslau—Eydtkuhnen—Breslau in den Zügen D 50 und D 51 (über Trachenberg—Korsenz und zurück) nur bis und von Königsberg (Pr.) geführt.

= Behandlung der Gesuche um Bewilligung des Armenrechts. Der Minister für Volkswohlfahrt hat im Einverständnis mit dem Minister des Innern und mit dem Justizminister durch Erl. v. 12. 6. 1929 angeordnet, daß die zur Ausstellung von Zeugnissen zur Erlangung des Armenrechts zuständigen Behörden (Amtsvorsteher und Polizeiverwaltung) diese Zeugnisse nur erteilen sollen, wenn der Antragsteller den letzten Veranlagungsbescheid zur Einkommens- und Vermögenssteuer oder eine Bescheinigung der Finanzamts darüber, daß und aus welchem Grund eine Veranlagung nicht erfolgt ist, und, wenn er als Lohn- und Gehaltsempfänger einen Veranlagungsbescheid nicht erhalten hat, eine Bescheinigung des Arbeitgebers über die Höhe der Arbeitsvergütung vorlegt. In dem Armutszeugnis sollen die vorgelegten Urkunden bezeichnet werden. Die Urkunden gelten als Teile des Armutszeugnisses und müssen deshalb bei Stellung des Gesuchs um Bewilligung des Armenrechts mit vorgelegt werden. Zur schnelleren Erledigung der Gesuche um Bewilligung des Armenrechts und im eigenen Interesse wird die Bevölkerung darauf hingewiesen, die vorstehenden Vorschriften genau zu beachten und schon bei Stellung des Antrags um Ausstellung des Armutszeugnisses bei dem zuständigen Amtsvorsteher oder der Polizeiverwaltung den letzten Bescheid des Finanzamts oder die Bescheinigung des Arbeitgebers diesen Stellen vorzulegen.

= Der Vortrag von Frau von Buddenbrock, welcher morgen Sonnabend, den 2. November bei Schwuntek stattfindet, ist nicht nur für den Stahlhelm und den Bund „Königin Luise", sondern jeder, der der vaterländischen Bewegung Interesse entgegenbringt, ist dazu herzlich eingeladen.

= 1930 wieder Maschinenmarkt. Wie Landesältester Dr. h. c. von Websky (Carlsdorf) in der Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins zu Breslau am 29. d. M. mitteilte, soll im Jahre 1930 wieder ein landwirtschaftlicher Maschinenmarkt abgehalten werden. Wie erinnerlich, fiel der regelmäßig jährlich abgehaltene Markt in diesem Jahre auf besonderen Wunsch der Landmaschinenindustrie aus.

Unser neuer Roman

Achtung! Achtung!

Wir machen unser verehrliches Lesepublikum darauf aufmerksam, daß es uns gelungen ist, mit dem neu beginnenden Roman

von Gert Rothberg

ein sensationelles, äußerst flott geschriebenes Werk zu bringen, das unbedingt den uneingeschränkten Beifall aller Leser findet. Der Roman ist in der Entwicklung so wahrscheinlich und fesselnd erzählt, daß er überall dem größten Interesse begegnen wird. Wir sind überzeugt, daß die jeweiligen Fortsetzungen mit Ungeduld erwartet werden, um dem Gang der Ereignisse mit größter Spannung folgen zu können.

= Zusammenarbeit der Konfessionen. Für die neue evangelische Kirche mit Pfarrhaus in Hochdorf, Kanton Luzern, haben außer einer Unterstützung durch die gesamte evangelische Schweiz alle Gemeindemitglieder des Dorfes, Handwerker und Bauern, Protestanten und Katholiken, einträchtig mitgewirkt. Am Einweihungstag gaben die Kirchen beiden Konfessionen zu außergewöhnlicher Stunde ein Glockenkonzert und am Fest betonte der katholische Gemeindepräsident, daß auch seine Glaubensgenossen sich freuen am Glück ihrer Mitbürger. Der katholische Ortspfarrer hielt eine Rede, in der er ausgehend von einer Reformationsfestrede von Professor L. Köhler in Zürich auf Christus als den Grund des Glaubens beider Konfessionen hinwies.

= Für außergewöhnliche Verdienste um das Feuerlöschwesen in der Provinz Niederschlesien wurde dem Oberbürgermeister Dr. Wagner und dem Direktor Nerlich in Breslau von der Niederschl. Prov. Feuersozietät das Preußische Feuerwehr-Ehrenzeichen am weiß-schwarzen Bande verliehen.

= Am Todestage Boelckes (28. Oktober) wurde von der kameradschaftlichen Vereinigung ehemaliger Fliegerbataillone (im Ring deutscher Flieger) am historischen Flugzeug Boelckes im Berliner Zeughaus ein Kranz zum Andenken an den unvergeßlichen Fliegerhelden befestigt.

Sport.

⊙ **Unsere Japan-Leichtathleten** haben jetzt die Rückreise von Wladiwostok aus angetreten. Sie treffen am Sonnabend, dem 9. November, in Berlin ein. Moltes und Waitzer haben den Seeweg über Indien gewählt und kehren erst Anfang Dezember in die Heimat zurück. Dr. Pelzer ist bereits nach Australien abgedampft.

⊙ **Mit einem Siege Hemyels** endete der slowakische Marathonlauf in Kaschau. Der Charlottenburger gewann die 42,2 Kilometer in 2:51:31 vor seinem Klubkameraden Mierdl, dem in beträchtlichem Abstand der Ungar Jelenka als Dritter folgte.

⊙ **Phil Scott Gegner Sharkeys.** Die britische Boxbehörde hat ein Telegramm an die New Yorker Boxkommission gerichtet, in dem ein Weltmeisterkampf zwischen dem britischen Titelhalter für das Schwergewicht, Phil Scott, und Jack Sharkey verlangt wird. Die New Yorker Kommission beschloß, eine Entscheidung noch zurückzustellen. Die Forderung der britischen Boxbehörde wird grundsätzlich anerkannt, daß Scott, nachdem er Campolo geschlagen hat und Schmeling nicht mehr als Herausforderer in Frage kommt, ein Anricht hat, mit Sharkey um den Titel zu boxen.

⊙ **Das Internationale Reitturnier in Genf,** das am 6. November beginnt, hat wieder eine vorzügliche Beteiligung aufzuweisen. Außer Schweizer Reitern starten Deutsche, Franzosen, Belgier und Italiener.

Neue Börsenpanik.

Abermals Kursstürze in New York, London und Amsterdam.

Die in amerikanischen Kreisen verschiedentlich geäußerte Meinung, es handle sich bei den Kursstürzen in New York nur um vorübergehende Erscheinungen wird durch die Ereignisse widerlegt. Die zu Beginn der Woche einsetzenden starken Kurseinbußen erfuhren am Dienstag eine Fortsetzung.

Die großen Verkäufe setzten sich fort. In der ersten Stunde wurden rund 3,5 Millionen Aktien umgesetzt. Die Kurse gaben neuerdings bis zu 15 Punkten nach. Es herrschte zunächst eine ungeheure Erregung, bis die Großbanken mit neuen Interventionen eingriffen, so daß um die Mittagsstunde eine leichte Erholung und Beruhigung zu verzeichnen war.

Die Großbanken in New York betonen, daß die gegenwärtige Geschäftslage keinen Anlaß zu derartigen Kursstürzen gab, dennoch hält die Oeffentlichkeit weitere Kurseinbußen für möglich. Die Vorgänge sind ohne Zweifel auf Ueberspekulation zurückzuführen. Viele Selbstmorde sind zu verzeichnen. Wilde Gerüchte über den bevorstehenden Zusammenbruch vieler Maklerfirmen schwirren umher. Ihre Richtigkeit wird vorläufig bezweifelt.

Die Auswirkung von New York.

Auch an der Londoner Börse führten die Nachrichten aus New York von einer neuen Börsenpanik zu weiteren erheblichen Kursverlusten. Das gleiche Bild zeigte sich an der Amsterdamer Börse, wo ebenfalls wieder starke Kursrückgänge eintraten. Die Großbanken verhielten sich zunächst noch abwartend. Für Industriepapiere war zum Schluß der Börse die Stimmung etwas freundlicher.

— Generalmajor a. D. Karl v. Keiser ist am 27. Oktober in Goslar im 58. Lebensjahr gestorben. General v. Keiser war vom Oktober 1920 bis Ende März 1923 Oberst und Kommandeur des 7. Infanterieregiments in Schweidnitz und Breslau. Seine militärische Laufbahn hatte er 1889 im Gardepionierbataillon begonnen. Im Weltkrieg erwarb er sich 1917 als Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 61 den Orden Pour le mérite.

= Katholisch-Kirchliches. Allerheiligen. Nachmittag 1/2 3 Uhr feierliche Vespern, nachher Totenvespern, Allerseelenpredigt und Fürbitten. Der Ablaß für die Armenseelen kann von heut mittags gewonnen werden bis Mitternacht am 2. 11. — Allerseelen. Von 5 Uhr ab hl. Messen, 1/2 6 Uhr gef. Requiem. 6 Uhr Totenofficium. Gegen 3/4 7 Uhr Allerseelenamt, Prozession, Salve Regina. In Wilkau gegen 7 Uhr Requiem und Prozession. Abends 7 Uhr Rosenkranzandacht für die Armenseelen. — Sonntag 6 Uhr hl. Messe und Gen. Komm. des Männerapostol. und der Marian. Kongr. 3/4 8 Uhr Schulgottesdienst. 1/2 10 Uhr Hochamt ohne Predigt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

23. Sonntag nach Trinitatis, den 3. November 1929.
Reformationsfest.
Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
8 Uhr Pastor Langer.
10 Uhr Pastor Fuhrmann.
Chor: Das Zwingli-Lied (Satz von W. Stuffe).

Vereine.

Ev. Jugend- und Jungmännerverein: Sonntag, den 3. November, abends 8 Uhr Bibelkreis.
Ev. Frauenhilfe und Ev. Jungmädchenverein: Bastelkursus vom 4. bis 9. November in der Kleinkinderschule (nachmittags 4 bis 6 und abends 8 bis 10 Uhr.)
Ev. Männer- und Jünglingsverein: Dienstag, den 5. November, abends 8 Uhr Familienabend im „Weideschlößel".
Ev. Posaunenchor: Dienstag und Freitag Uebungsabende.
Ev. Jungmädchenverein: Donnerstag, 7. November, Bibelkreis.

Lutherischer Gottesdienst.

Sonntag, den 3. November nachmittags 2 Uhr, Reformationsfest. Pastor Brachmann.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche
Schützenstraße 6.
Dienstag, den 5. November, abends 1/2 8 Uhr: Versammlung.

Synagogengemeinde-Gottesdienst.
Freitag Abend 6 Uhr. Sonnabend Ausgang 5,10.

Aerztl. Sonntagsdienst am 3. November:
Dr. Trompke, Wilhelmstr. 6.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 31. Oktober 1929 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Wagenladungen. Tendenz: Getreide: Stetig. — Weizen mit niedrigerem Effektivgewicht entsprechend billiger. — Mehl: Freundlich. — Oelsaaten: Ruhig. — Kartoffeln: Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg).

Getreide:	31.	30.
Weizen* 75,5 kg Est.-Gw. min. p. hl	22,40	22,40
Roggen* 71,2	17,30	17,30
Hafer, mittlere Art und Güte	16,00	16,00
Braugerste, feinste	22,00	22,00
Braugerste, gute	19,00	19,00
Braugerste, mittlere Art u. Güte	16,50	16,50
Mintergerste*	16,50	16,50

*) Mittlerer Art und Güte.

Deutsche!
Vergeßt unsere Schwestern und Brüder in dem uns ohne Abstimmung geraubten Reichthaler Ländchen nicht.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes“).

Letzter Stand des Volksbegehrens.

Eine am 31. Oktober abgeschlossene Aufrechnung ergibt 3 019 995 von 31 268 868 Stimmberechtigten, d. h. 9,7%.

Vertreter der Grünen Front beim Reichspräsidenten.

Berlin, 31. Oktober. Der Herr Reichspräsident empfing heute die führenden Herren der Grünen Front, Reichsminister a. D. Dr. Schiele, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, Bayerischer Staatsminister und Reichsminister a. D. Dr. Fehr, Präsident der Landwirtschaftskammer Dr. Brandes, und nahm ihren Vortrag über die gegenwärtige ernste Lage der deutschen Landwirtschaft, insbesondere über die Besorgnisse der Landwirtschaft wegen der deutsch-polnischen Verhandlungen entgegen.

Sitzung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 31. Oktober. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei bekannte sich in ihrer heutigen Sitzung zu einer Fortsetzung der bisherigen Politik. Sie ist mit der Uebernahme des Reichsaußenministeriums durch Dr. Curtius einverstanden und beansprucht für die Fraktion die Besetzung des Reichswirtschaftsministeriums.

Die Kabinettsbildung in Frankreich.

Paris, 31. Oktober. Clémentel hat dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, daß er wegen der Schwierigkeiten, auf die er bei Besetzung des Innenministeriums gestoßen ist, auf die Kabinettsbildung verzichtet. Um 1/29 Uhr abends hat der Präsident der Republik den Abgeordneten Tardieu ins Elysée berufen.

Die Kabinettsbildung in Frankreich.

Paris, 31. Oktober. Tardieu ist vom Präsidenten der Republik mit der Bildung des Kabinetts betraut worden.

Der Konkurs der Kasseler Bankfirma André & Herzog.

Kassel, 31. Oktober. In der Angelegenheit der Bankfirma André & Herzog, über deren Vermögen heute das Konkursverfahren eröffnet worden ist, hat der Oberstaatsanwalt heute nachmittag den Mitinhaber Hans Herzog wegen dringenden Verdachts des Konkursverbrechens und Verbrechens gegen das Depotgesetz vorläufig festgenommen.

Der Stand des Volksbegehrens.

Berlin, 31. Oktober. Bei 83,78 v. H. Eintragungsziffern beträgt die Beteiligung nunmehr bis zum 31. Oktober, 22 Uhr 9,54 v. H.

Diskontermäßigung der Niederländischen Bank.

Amsterdam, 31. Oktober. Die Niederländische Bank hat ihren Diskont mit Wirkung vom 1. November von 5½% auf 5% herabgesetzt.

Oberbürgermeister Böß wieder in Berlin.

Berlin, 31. Oktober. Oberbürgermeister Böß ist heute abend in Berlin eingetroffen. Trotzdem die Ankunftszeit geheim gehalten worden war, hatte sich zahlreiches Publikum auf und vor dem Bahnhof eingefunden, die den Oberbürgermeister mit grellen Pfiffen und Zurufen empfingen.

Raubüberfall auf eine Sparkasse.

Königsberg, 1. November. Zwei mit Pistolen und Dolchen bewaffnete maskierte Männer drangen gestern abend in die Zweigstelle Palmnicken der Kreissparkasse Fischhausen ein und raubten 7 000 Mark. Sie konnten in der Dunkelheit unerkannt entkommen.

Wahlausschuß-Sitzung für die Stadtverordnetenwahlen.

Zwecks Entscheidung über die Zulassung der Wahlvorschläge und Festsetzung derselben findet am

Montag, den 4. November d. Js., 17 Uhr

im Magistrats-Sitzungszimmer eine Sitzung des Wahlausschusses statt.

Die Sitzung ist öffentlich. Der Zutritt zur Sitzung steht den Wahlberechtigten frei.

Namslau, den 28. Oktober 1929.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses.
Dr. Lober.
Bürgermeister.

Schlachthof.

Sonnabend, den 2. November 1929

Fleisch-Verkauf.

Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“.

Sonnabend, den 2. November 1929

Gr. Schweinschlachten

Früh ab 1/10 Uhr: **Wellfleisch, Wellwurst.**
Abends: **Wurstabendbrot.**
Es ladet ergebenst ein

P. Hoffmann.

Gasthaus „Zur Post“, Noldau.

Zum

Eisenbahner-Abschieds-Kränzel

für **Sonntag, den 3. November 1929**

ladet freundlichst ein

Anfang 6 Uhr. Das Komitee.

Damnig.

Zu dem am **Sonntag, den 3. November 1929** stattfindenden

Kirmes-Kränzchen

wozu ergebenst einladet

Schildan, Gastwirt.

Anfang 3 Uhr.

Simmelwitz.

Sonntag, den 3. November 1929

Kirmes-Kränzchen

verbunden mit **Enten-Abendbrot.**

Es ladet freundlichst ein

Anfang 6 Uhr. **Kühnel,** Gastwirt.

Erkältungen

soll man gleich im Anfang bekämpfen.
Wirksame **Pastillen, Bonbons** und **Tees** erhalten Sie in der

---

Zur Vertilgung der Feldmäuse

Getreide wird zum Vergiften angenommen.
Phosphorlatwerge, extra stark — Zoilekörner
Lepit — Gaspatronen

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter u. Kriegerhinterbliebener e. V.

Sonntag, den 3. November, nachmittags 3 Uhr

findet im Vereinslokal bei Kamerad **Hoffmann** die

Monats-Versammlung

statt. Redner: Landesverb.-Geschf. Kamerad Maciej, Breslau spricht über „Abbaumaßnahmen im Versorgungswesen“. Anschließend Protestkundgebung. **Der Vorstand.**

Hotel goldene Krone.

Sonntag, den 3. November 1929
ab 5 Uhr nachmittags

Tanz-Tee.

Es ladet ergebenst ein **H. Hübner.**

Groß Marchwitz.

Zu dem am **Sonntag, den 3. November 1929** stattfindenden

Kirmes-Kränzchen

ladet freundlichst ein

Artur Heinrich, Gastwirt.

Anfang 4 Uhr.

Glausche.

Sonntag, den 3. November 1929

Großes Herbst-Vergnügen.

Es ladet freundlichst ein

Sroke, Gastwirt.

Anfang 6 Uhr.

Wenn Sie versäumt haben

unsere Zeitung bei dem Postboten oder bei dem Postamt für den Monat **November** zu bestellen, dann können Sie dies mündlich oder schriftlich in der Geschäftsstelle in Namslau, Andr.-Kirchst. 18, jederzeit ohne Erhöhung des Preises nachholen.

Lohnende Mast u. Zucht

durch M. Brockmanns „Zwerg-Marke“, die physiologisch vollkommene Nährsalz-Mischung! • Kein gewöhnlicher Futterkalk • Daher die erstaunlichen Mehrleistungen an Milch, Fleisch, Fett, Eiern • Gierige Fresser, beste Futterausnutzung • Sicherster Schutz gegen Knochenkrankheiten! • Nur echt in Original-Packung — nie lose!

100000 Ratgeber umsonst! Jedem Leser 1 Exemplar in den Verkaufsstellen oder direkt durch M. Brockmann-Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch

Zwerg-Marke

Der Stahlhelm

2. November 1929, 8 Uhr abends

Pflichtversammlung

bei **Schwuntek.**

Einziehung der Beiträge.

Hermes Bruchleiden Hermes

Gute Heilerfolge wurden in Fällen, wo andere Heilmittel ohne Erfolg versucht waren, durch unsere Methode ohne Operation, ohne Einspritzung, ohne Berufsstörung erzielt und sind bestätigt. Referenzen pp. gegen doppeltes Rückporto.

Sprechstunde unseres Vertrauens-Arztes:
Oels: Dienstag, 5. November, vormittags 8—12 Uhr, Bahnhofs-Hotel.

„Hermes“ Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung G. m. b. H., **Hamburg 36,** Esplanade 6.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 2. November 1929
vormittags 10 Uhr
werde ich im **Weideschlößel**
1 Radio-Apparat u. a. m.
zwangsweise versteigern.

Reimann
Ober-Gerichtsvollzieher
in Namslau.

Anständigen, kräftigen

Burschen

der Lust hat Schäfer zu werden, bei freier Station und noch kleinem Lohn für sofort gesucht.

Schäfermeister **Pfeiffer**
Dachsberg, Post Mangschütz.

„Trinken Sie Mate!“

den brasilianischen Tee. Mate ist das geeignete Getränk bei Aderverkalkung u. Herzerkrankungen. Mate, der echte Parana-Tee ist billig. Die plombierte Original-Packung kostet 1/4 Pfd. **0,75,** 1/2 Pfd. **1,45** Rmk. erhältlich bei

Gustav Wendrich, Namslau.

Schlafstelle

für ein Fräulein gibt ab
Briegerstraße 48.

Inserieren bringt Gewinn!

Polstermöbel

jeder Art finden Sie in größter und schönster Auswahl stets vorrätig bei

Eugen Bautz Söhne.

Umarbeitung
und Modernisieren von Polstermöbeln
sowie
Aufmachen von Gardinen
werden in kürzester Zeit prompt und sauber ausgeführt.